

Wohnheim nimmt Familie aus Ukraine auf

Drei Kinder und drei Erwachsene erhalten im AWZ in Kleindöttingen Unterschlupf. Zurzeit befinden sie sich in Tschechien.

Stefanie Garcia Lainez

Tagelang warten Flüchtlingsfamilien teilweise in der klirrenden Kälte an den Grenzen zu Polen, Ungarn, der Slowakei und Rumänien. Über zwei Millionen Menschen haben gemäss der UNO auf der Flucht vor Wladimir Putins Truppen die Ukraine schon verlassen. Die Solidarität mit den Flüchtenden ist gross, auch im Zurzibiet. So machten sich vergangene Woche zwei 40-Töner sowie fünf Kastenwagen mit Hilfsgütern in Richtung Polen auf, um die Menschen mit dem Nötigsten zu versorgen (die AZ berichtete). Und ab nächster Woche bietet die Stiftung Arbeits- und Wohnzentrum AWZ in Kleindöttingen einer sechsköpfigen Familie Zuflucht.

Initiiert hat die Hilfsaktion Karin Filli, die Bereichsleiterin Wohnen der gemeinnützigen Stiftung, die im Böttsteiner Ortsteil über 100 Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung begleitet sowie Wohnplätze und geschützte Arbeitsplätze zur Verfügung stellt. «Sie hat persönliche Erfahrungen aus ihrer Kindheit», sagt Geschäftsführer Roger Cavegn, «und brachte die Idee vor einer Woche bei der Geschäftsleitung ein, Betroffenen aus der Ukraine Asyl anzubieten». Dies sei auf offene Ohren gestossen, auch beim Stiftungsrat und im ganzen AWZ. «Unsere Ausgangslage ist einfach: Wir haben Raum, Essen und Trinken sowie die finanziellen Möglichkeiten. Damit können wir in dieser unsäglichen Krise etwas bewirken – nach dem Motto: mit Energie gegen die Machtlosigkeit.»

Den Kontakt zur Familie stellte ein Bekannter einer Mitarbeitenden her, der eine in der

«Die Solidarität und das Engagement in unserer Region sind fantastisch.»



Roger Cavegn
Geschäftsführer

Schweiz lebende Ukrainerin kennt. Die geflüchtete Familie, bestehend aus drei Kindern im Alter von ein, acht und elf Jahren, ihren Eltern sowie der Grossmutter, befindet sich zurzeit noch unter prekären Bedingungen in Tschechien, sagt Roger Cavegn. «Sie leben dort auf engstem Raum in einem Zimmer mit einer anderen Familie zusammen.»

Damit sich die Flüchtlinge in Kleindöttingen wohlfühlen, bereiten Cavegn und sein Team das Wohnhaus der Stiftung mit



Im Kleindöttinger AWZ-Wohnhaus erhält 6-köpfige Flüchtlingsfamilie aus der Ukraine Zuflucht. Bild: zvg

Hochdruck vor. Die Familie kommt im dritten Stock unter, wo Mitarbeitende nun den grossen Freizeitraum mit Betten ausgestattet haben. Auch stehen der Familie Nasszellen, die Personalküche und das Piktettzimmer zur alleinigen Benützung zur Verfügung. «Wir haben die Schlösser ausgewechselt, und wir werden noch ein Klimagerät einbauen.» Denn besonders im Sommer werde es sehr warm in den obersten Räumen. «Wir wissen nicht, wie lange sie bei uns bleiben, und

stellen uns deshalb auf alle Möglichkeiten ein.»

Zurzibiet überhäufen AWZ mit Spielsachen

Bei einem längeren Aufenthalt besteht zudem die Option, dass die Familie in die Tagesstrukturen des AWZ integriert werden kann. Die Stiftung bietet insgesamt 75 interne und externe Arbeitsplätze in den Bereichen Werkstätten, Küche, Hauswirtschaft und Aussenteam an. Damit sich auch die drei Kinder be-

schäftigen können, suchten Roger Cavegn und Karin Filli auf Facebook nach Spielsachen – und wurden regelrecht überhäuft. «Die Solidarität und das Engagement in unserer Region ist fantastisch», sagt er. So habe etwa eine Zurzibietlerin angeboten, für die Familie zu kochen oder als Übersetzerin auszuweichen. «Und drei unserer Klienten aus einer unserer Wohngruppen möchten die Familie mit Geldspenden unterstützen.» Dass das AWZ nun die Familie aufnimmt, davon wür-

Altersheim lanciert Solidaritätsaktion

Döttingen Am kommenden Samstag findet auf der Terrasse des Regionalen Altersheims Unteres Aaretal in Döttingen eine Solidaritätsaktion statt. «Wir möchten aus Döttingen ein Zeichen gegen den Krieg setzen», sagt Institutionsleiter Steven Weill. «Die Aktion ist ganz spontan entstanden. Und bei uns haben wir genügend Platz, diese durchzuführen», sagt er weiter. Zusammen mit dem lokalen Gewerbe sammelt das Altersheim an verschiedenen Ständen von 14 bis 18 Uhr für die Glückskette, welche die Flüchtlinge des Ukraine-Krieges mit warmen Mahlzeiten, Hygieneartikeln, medizinischer Soforthilfe und Notunterkünften versorgt. Vor Ort sein werden beispielsweise die Weinbaugenossenschaft mit ihren edlen Tropfen, die Metzgerei Köferli mit einem Wurststand und Silvio Gelato mit Glacen. (sga)

den sie ebenfalls profitieren, sagt Roger Cavegn. «Unsere Klienten beschäftigt dieser Krieg sehr. Wie bei vielen macht sich auch bei ihnen ein Gefühl der Machtlosigkeit breit. Nun erhalten sie die Möglichkeit, etwas dagegen zu unternehmen.»

Am Montag, wenn die Familie hoffentlich ankommt, werden auch die Klienten da sein, um sie zu begrüssen – mit selbstgemalten Plakaten und der Aufschrift «herzlich willkommen» auf ukrainisch.

Viele Abgänge und ein neues Juwel

Der FC Klingnau startet in die zweite Saisonhälfte. Dies tut er mit neuen Spielern, aber dem gleichen Trainer. Er weiss, worauf es nun ankommt.

Alessandro Crippa

«Nein, wir sind nicht besser als in der Vorrunde», sagt Trainer Samir Bajramovic. Beim FC Klingnau hat es in der Winterpause diverse Kadermutationen gegeben. Wichtige Spieler wie Giuseppe Gullo, Paulo Arias oder Polat Günes haben den Verein in verschiedenen Richtungen verlassen – und das aus verschiedenen Gründen. Mal ist die Lust am Fussball spielen nicht mehr da, mal will man sich neu orientieren und mal hat man mit dem Trainer das Heu nicht ganz auf der gleichen Bühne. Auch Arbnor Gjokaj, der in der Vorrunde ausgeholfen hat und quasi gesetzt war, absolviert die Rückrunde nicht mehr. Er möchte wieder mehr Zeit mit seiner Familie verbringen.

Dafür hat Bajramovic, der Trainer und Sportchef in Personalunion ist, einige neue Namen im Team. Sie sollen das Kader verstärken, aber auch verbreitern. Aus Tiengen kommt Serkan Korkut, von NK Slavonac B

(Kroatien) stösst Danijel Martić zum Team. Er ist kürzlich in die Schweiz gezogen und neu in der Region wohnhaft. Und auch Miloš Ivanovic gehört neu zur Mannschaft. Bajramovic bezeichnet den in Würenlingen aufgewachsenen Mittelfeldspieler als «einen der besten Spieler, die je für Klingnau gespielt haben». Ivanovic ist mit grossem Talent gesegnet, hat die Junioren teils beim FC Zürich absolviert und hat in auch in deutschen Nachwuchsteams gekickt.

Präsident: «Solche Fehler dürfen nicht passieren»

Wer häufig mit Samir Bajramovic spricht, merkt bald, welches eines seiner Lieblingswörter ist in Bezug auf den Fussball: Einstellung. Immer wieder braucht er dieses Wort und sagt, dass im Fussball so vieles von der Einstellung einer Mannschaft abhängt. Er meint damit, dass seine Mannschaft jeden Gegner als gleichwertig erachten muss. Ungeduldet der Tabellsituation und der letzten Resultate.

Er selbst habe als Fussballer zwar auch lieber gegen die Mannschaften auf den vorderen Plätzen gespielt. «Um ihnen ein Bein zu stellen», sagt Bajramovic. Im Kontrast dazu stehen die Punkteverluste gegen die schlechter klassierten Teams. Dort sind Niederlagen ärgerlicher und haben einen grösseren negativen Effekt. Gerade bei Klingnau dürfte das in der Rückrunde ähnlich sein. Das Team hat nämlich nur fünf Punkte Vorsprung auf einen Abstiegsplatz. Das oberste Ziel ist der Ligaerhalt. Allerdings ist Klingnau auch imstande, gegen jede Mannschaft der 2. Liga interregional Gruppe 5 einen Sieg zu landen. Unter Beweis gestellt hat sie dies beispielsweise beim 2:1-Erfolg gegen den FC Dietikon, einem der Aufstiegsfavoriten. Aber Samir Bajramovic ist objektiv genug, um zu wissen, dass sein Team gegen jede Mannschaft verlieren könnte.

In seinem Team gibt es viele junge Spieler. Er arbeite lieber mit jungen Spielern, sagt Bajramovic dazu. Wieso wisse er nicht



Flügelspieler Paulo Arias (M.) verlässt den FC Klingnau. Bild: cri

einmal genau – es liege ihm einfach besser. Er fordert viel von ihnen, schenkt ihnen im Gegenzug aber auch Vertrauen. So ist etwa der 21-jährige Dario Branco Ferreira während der Hinrunde zum Captain aufgestiegen. Viele der jüngeren Akteure hätten ihn auch in der Vorbereitung überzeugt, die arrivierten hingegen nicht immer, verrät Bajramovic.

Apropos Vorbereitung: Auf diese gibt Bajramovic nicht so

viel – oder zumindest nicht auf die Resultate der Testspiele. Da gab es etwa eine 0:8-Pleite gegen Binningen. «Da waren wir einfach schlecht», sagt der Trainer dazu. Vielmehr zu schaffen machten ihm die vielen Absenzen. Corona-Infektionen und Verletzungen waren die häufigsten Gründe.

Vergangene Woche verbrachte das Team vier Tage in der Nähe von Barcelona, um sich

den letzten Schliff zu verpassen. Die Bedingungen seien ideal gewesen, erklärt Präsident Roger Meier. Im Lager sei es auch um das Teambuilding gegangen, gerade auch, weil viele neue Spieler dabei sind. In einem Testspiel gegen Möhlin wurde ein 4:4 erreicht. Meier berichtet von einem «guten Testspiel» mit zwei Gegentoren in den letzten zehn Minuten. «Solche Fehler dürfen uns dann nicht passieren», sagt Meier mit Blick auf die Rückrunde.

Diese beginnt am Samstag auswärts beim sechstklassierten FC Sursee. Die Klingnauer belegen Rang elf. Die Abstiegsplätze sind zwar nah, diejenigen weiter vorne aber auch. Die Inner-schweizer haben nur vier Punkte Vorsprung auf die Zurzibietler. Das Hinspiel endete 2:2, für Spannung ist also gesorgt. Roger Meier ist jedenfalls guten Mutes und sagt: «Die Mannschaft hat einen guten Eindruck gemacht, ist bereit und ebenso motiviert. Sie wird das Ziel Ligaerhalt schaffen.»